

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,75 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepaßten Bezugsbedingungen auf Anfrage gern mitgeteilt

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW68, Neuenburger Str. 8

Preise der Anzeigen

Grundpreis $\frac{1}{4}$ Seite 200,— RM. $\frac{1}{100}$ Seite — 10 mm hoch und 40 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,— RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Normalpreis \times Multiplikator $\frac{1}{4}$)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: Sammel-Nr. A 7 Dönhoff 5246

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amtliches Organ der Fachgruppe 23 (Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren) der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 5, Jahrgang 61

Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68

30. Januar 1937

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

Aluminium-Legierungen als Austauschwerkstoffe

Vortrag¹⁾ von Ob.-Ing. P. S c h w e r b e r auf der siebenten Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Zeitmeßkunde und Uhrentechnik in Freudenstadt am 20. September 1936

Die Gesellschaft für Zeitmeßkunde und Uhrentechnik hat an die deutsche Aluminium-Industrie die Aufforderung gerichtet, auf Ihrer heutigen Mitgliederversammlung eine kurze Darstellung der Austauschqualitäten des Aluminiums und seiner Legierungen zu geben. Die Aluminium-Industrie hatte bereits vor etwa zehn Jahren, als sie selbst infolge der wirtschaftlichen Depression noch stärkere unmittelbare Veranlassung zur Erschließung neuer Absatzgebiete hatte als heute, von sich aus den Versuch unternommen, das Leichtmetall auch in die Uhren-Industrie stärker einzuführen. Diese Vorschläge fanden aber seinerzeit ziemlich wenig Gegenliebe, weil für die Uhren-Industrie damals kein zureichender Grund vorlag, einem ihr neuen und wenig bekannten, dazu noch leichten Werkstoff zuliebe von dem seit Jahrhunderten eingeführten und bewährten Hauptwerkstoff Messing abzugehen, der damals noch unbeschränkt zur Verfügung stand.

Notwendigkeit und Grundsätze des Werkstoff-Austausches

Heute dagegen ist durch die veränderte Rohstofflage ein solcher Grund vorhanden; denn auch die Uhren-Industrie und das Uhrengewerbe haben oder werden zweifellos die Einschränkungen in der Zuteilung solcher Werkstoffe zu spüren bekommen, deren Beschaffung, wie z. B. bei Kupfer und Messing, auf devisenbelastende Auslandskäufe angewiesen ist. Es dürften also zunächst gesamtwirtschaftliche Notwendigkeiten sein, die jetzt Veranlassung dazu geben, dem Gedanken eines Austausches von Messing auch bei der Uhrenherstellung gegen Leichtlegierungen nunmehr näherzutreten. Und diese wirtschaftlichen Gründe sind in der Tat vom Gesichtspunkt der allgemeinen Wirtschaftslage Deutschlands aus zwingend, wie auch der neue Rohstoff-Vierjahresplan der Regierung wieder zeigt. (An einigen Bildern wurde an-

schaulich gezeigt, welche Mengen an ausländischen Rohstoffen, insbesondere Metallen, Deutschland noch im Jahre 1934 bzw. 1933 einführen mußte, und welche großen Beträge, meist in Devisen, dafür zu zahlen waren; die Verhältnisse haben sich inzwischen wesentlich gewandelt, und die Einschränkungen, insbesondere bei der Einfuhr und Zuweisung von Kupfer, Messing und Zinn, sind immer größer geworden.)

Ein Großteil der Verwendungsgebiete, die bisher Domäne des Messings, des Kupfers und anderer devisenbelasteter Werkstoffe waren, ist nun dem Leichtmetall zugeflossen. Der Hauptgrund dafür liegt darin, daß der Devisenaufwand zu seiner Herstellung im Vergleich zu dem Devisenbedarf bei den Schwermetallen außerordentlich gering ist. Er beträgt nur 7% (für Erze und Fracht); dafür stecken aber 420 deutsche Arbeitsstunden in jeder Tonne Aluminium, so daß es deshalb als devisensparender Heimstoff bezeichnet werden kann.

Obwohl die deutsche Aluminium-Industrie nach den langen und schweren Jahren der Depression diesen Aufschwung ihres Metalls mit Freuden begrüßte — Deutschland steht zur Zeit an der Spitze der Aluminium erzeugenden Länder —, hat sie trotzdem über diesen Konjunkturseggen nicht den Kopf verloren und nun etwa wahllos alles an neuen Verwendungsgebieten hereingenommen, was infolge dieser Zwangslage ihr zuströmen wollte. Sie hat vielmehr streng den Grundsatz des Qualitätsstandards durchgeführt, daß nämlich das Aluminium im Zuge dieser Umstellungsnotwendigkeiten niemals zu einem „Ersatz“-Stoff werden dürfe in dem Sinne, daß seine Verwendung eine Qualitätsminderung der betreffenden Ware bewirkt; Leichtmetall darf vielmehr nur als ein vollwertiger A u s t a u s c h - Werkstoff eingesetzt werden, durch den die technischen Qualitäten des betreffenden Erzeugnisses der Ausführung im ursprünglichen Werkstoff zum mindesten gleichbleiben, womöglich aber diese noch übertreffen. — Auch bei einer verstärkten Ein-

¹⁾ Aus Raumgründen ist nur ein Teil der von dem Vortragenden vorgeführten zahlreichen anschaulichen Bilder hier wiedergegeben worden.